



Beinahe fertig, nur leider etwas teurer als gedacht: Das Landesarchiv NRW im Duisburger Innenhafen.

BILD: DPA

# Unpraktisch, aber schön

**ARCHITEKTUR** Das skandalumwitterte Landesarchiv in Duisburg steht vor dem Bezug

VON RALF JOHNEN

Stimmen sind bislang lediglich in den Aufzügen zu hören. Eine computergesteuerte Ansage informiert über das jeweils erreichte Stockwerk. Doch es dauert nicht mehr lange, ehe das neue Landesarchiv am Duisburger Innenhafen mit Leben erfüllt wird: Ende des Monats sollen die ersten Mitarbeiter ein-

■ Statt 30 Millionen Euro kostet der Bau nicht ganz 200 Millionen

ziehen. Und ab Mai 2014 steht das Gedächtnis Nordrhein-Westfalens allen Interessenten offen.

Geredet und gestritten wurde indes bereits reichlich über den schillernden Neubau. Zunächst galt es als bemerkenswert, dass sich die schwarzgelbe Landesregierung unter Ministerpräsident Jürgen Rüttgers (CDU) für die breitere Streuung landeseigener Aufgaben entschieden hatte. Die bisherigen Standorte in Düsseldorf und Brühl sollten zur Stärkung des Ruhrgebiets in Duisburg zusammengelegt werden – als drittes Leuchtturmprojekt der Epoche neben der Zeche Zollverein in Essen und dem „Dortmunder U“.

Bald löste die Nachricht über die exorbitant hohen Baukosten die geopolitische Diskussion ab. Ur-

sprünglich hatte der ausführende Bau- und Liegenschaftsbetrieb des Landes (BLB) von 30 Millionen Euro gesprochen. Wie dessen Sprecher Thomas Tintelot gestern gegenüber dieser Zeitung bestätigte, freut man sich nun darüber, die magische Grenze von 200 Millionen Euro nicht zu überschreiten.

Doch es sollte noch dicker kommen: Kurz bevor der BLB seine Duisburger Pläne kundgetan hatte, sicherte sich eine Entwicklungsgesellschaft das bis dato im Besitz der Stadt befindliche Grundstück. Die neuen Besitzer handelten anschließend mit dem BLB einen Deal aus, der den Mietzins an die Baukosten gekoppelt hat. Und weil diese nun einmal explodiert waren, sah sich das Land ob der drohenden Fixkosten genötigt, das Areal zu kaufen. Aus dem Kaufpreis von ursprünglich 3,85 Mil-

lionen waren so knapp 20 Millionen Euro geworden. Anlass für die Staatsanwaltschaft Wuppertal, Ermittlungen aufzunehmen.

Den Kritikern fehlten angesichts der Vorkommnisse die Worte. An der Eloquenz der Architektursprache indes ändert dies nichts. Das Büro O&O Baukunst von Laurids und Manfred Ortner hat für die Unterbringung der Archivalien einen ausgemusterten Getreidespeicher umgebaut. An den 76 Meter hohen Turm schließt ein wellenförmiger Verwaltungs- und Benutzertrakt an, der das Motiv des nahen Wassers und die Farbe des Backsteinsilos aufgreift. An der Wasserkante positionierte Lastkräne verstärken das Gefühl von Industrieromantik. Das Wiener Architekturbüro unterhält in Köln eine Dependence und ist vor Ort mit der Entwicklung des Helios-Geländes

in Ehrenfeld betraut. Trotz aller Querelen können die Bestände nun nach Duisburg gebracht werden. Dazu gehören die staatlichen Überlieferungen aus NRW und seiner Vorgängerterritorien, Dokumente aus Klöstern, Amtsbücher aus der frühen Neuzeit und das Aktenschriftgut von Landes- und Bezirksregierungen.

Die Unterbringung allerdings ist nicht unproblematisch. So mag zwar die Idee der Transformation eines Getreidesilos zum Aktenspeicher überzeugend sein. Allerdings werden die Papiere auf 19 Stockwerken untergebracht. Wie ein Archivmitarbeiter berichtet, sei den Architekten nach dem Einsturz des Kölner Stadtarchivs im März 2009 mulmig geworden, woraufhin die Trägerkonstruktion noch einmal verstärkt wurde.

Hinter vorgehaltener Hand heißt es zudem, dass die vertikale Lagerung der Archivalien wenig praktisch sei. Zwar verfüge das Haus über eine moderne Transportanlage, doch bleibe es mühsam, angeforderte Unterlagen aus den Magazinen in den Lesesaal zu befördern. Außerdem gehe die Trägerkonstruktion auf jeder Etage zu Lasten der Geschossfläche. Ein Flachbau auf dem Lande wäre deutlich effektiver gewesen. Mitarbeitern und Besuchern allerdings bleibt ein attraktiver Bau in guter Lage.

## Daten und Zahlen zum Landesarchiv

**Der Beschluss** zum Neubau datiert auf das Jahr 2007. Kernstück ist ein Speichergebäude aus den 30er Jahren. Im Anbau werden 100 Mitarbeiter untergebracht. Der Lesesaal ist für 100 Besucher ausgelegt. Die Eröffnung ist für den 5. Mai 2014 geplant.

**Das Landesarchiv** hat die Räumlichkeiten vom Bau- und Liegen-

schaftsbetrieb (BLB) des Landes angemietet. In dem entkernten Speicher werden auf einer Fläche von 21 000 Quadratmetern zunächst 100 Kilometer Archivgut eingelagert.

**Die Ermittlungen** der auf Korruptionsverfahren spezialisierten Staatsanwaltschaft Wuppertal gegen den BLB laufen noch. (rjo)